Erscheint
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal:
durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,
frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.
Abonnements werden von sämmtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Teltower Kreis-Blatt.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26b.,
sowie in sämmtlichen Annoncen-Bureaux und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Expedition. Berlin W., Potsdamerstr. 26b. Fernsprech Anschluß Amt VIII. Nr. 671.

Nr 20. Berlin, Donnerstag, den 14. Februar 1889 33. Jahrg.

Amtliches

Berlin, den 13. Februar 1889.

In Beantwortung mehrfacher an mich ergangener Anfragen mache ich darauf aufmerksam, daß das landwirthschaftliche **Gesinde** (Knechte, Mägde 2c.) **nicht** dem Versicherungszwange nach Maßgabe des Krankenversicherungs-Gesetzes unterliegt. Nach § 86 der Gesindeordnung vom 8. November 1810 hat bei Erkrankungen des Gesindes die Herrschaft für Kur und Verpflegung zu sorgen. Von dieser Verpflichtung kann die Herrschaft durch den zulässigen **freiwilligen** Beitritt des Dienstboten zu der betreffenden Ortskrankenkasse befreit werden.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Haupt-Nachweisung
der
zum Besten des Evangelisch-Kirchlichen Hülfsvereins
eingesandten Beiträge.

		Mk.	Pf.
Gemeinde Dahendorf	6	15	
Groß-Kienitz	5	75	
Neuendorf bei Potsd.	43	65	
Nunsdorf	10	42	
Schöneiche	18	25	
Stolpe	62	85	
Zehlendorf	35	20	
Gut Brusendorf	10	—	
Cummersdorfer Forst	7	—	
Dahlem	8	10	
Klein-Glienicke	6	5	
Klein-Kienitz	22	25	
Groß-Machnow	42	75	
Klein-Machnow	25	20	
Osdorf	10		
Ruhlsdorf	30		
Schulzendorf b. Waltersdorf	30		
„ Deutsch-Wusterhausen	5	—	
v. Benda, Rittergutsbes., Rudow	150	—	
Chr. Blisse, Gutsbes. Deutsch-Wilmersdorf	10		
Brecht, Decon., Gr.-Lichterfelde	10	—	
Gottl. Dunkel, Gutsbes., Tempelhof	20		
v. Eberstein, General, Genshagen	500	—	
Wilh. Hansche, Selchow	6		
Kirchner, Kgl. Domänenpächter, Dahlem	100	—	
Richter, Pfarrer, Kiekebusch	3	—	
Spiekermann, Prem.-Lieutenant und Rittergutsbes., Rangsdorf	20		
Stubenrauch, Königl. Landrath, Berlin	50	—	
B., Schöneberg	50		
N N., Wietstock	1	—	
Summa	1298 Mk.	62	Pf

Berlin, den 12. Februar 1889.

Der Rendant der Teltower Kreis Kommunal Kasse.
Hannemann.

Nichtamtliches.

Rundschau.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm hat am Montag Abend die Besatzung der Festung Spandau persönlich alarmirt. Der Kaiser fuhr im Schlitten von Berlin direct zur Hauptwache in Spandau und ließ Generalmarsch schlagen. Der Alarmirung schloß sich eine kurze Gefechtsübung und Parademarsch der ganzen Garnison an. Der Kaiser speiste sodann im Offizierkasino des 4. Garde-Regiments. Dienstag Vormittag unternahm der Kaiser eine Schlittenpartie nach dem Thiergarten und arbeitete nach der Rückkehr mit dem Staatssekretär von Maltzahn und dem General von Hahnke. Nachmittags ertheilte der Kaiser Audienzen.

— Der Kaiser hat mittels Kabinetsordre vom 5. d. M. bestimmt, daß die kirchlichen Fürbitten für eine glückliche Entbindung der Frau Prinzessin Heinrich sobald als möglich zu beginnen haben.

— Wie der Reichsanzeiger mittheilt, ist mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich der Marine-Verwaltung der Vice-Admiral Freiherr von Goltz beauftragt worden.

— Die Samoa-Konferenz in Berlin wird gegen den Anfang März, nachdem die offiziellen Zustimmungserklärungen aus Washington und London eingegangen sein werden, beginnen. Großbritannien und die Vereinigten Staaten werden durch ihren Botschafter resp. Gesandten beim deutschen Reiche vertreten sein, Deutschland durch den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Graf Berchem. Als Basis für die Konferenzverhandlungen wird die Selbstständigkeit resp. Neutralität der Samoainseln betrachtet, der Zweck der Besprechungen ist, einen Zustand zu schaffen, welcher dauernde Ruhe und Ordnung garantirt.

— Nach der dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift der Ansiedelungs-Commission für das Jahr 1888 sind in dem genannten Jahre für Zwecke der Ansiedelungs-Commission gekauft und übernommen worden. elf Rittergüter, ein sogenanntes adliges Gut und sieben Güter zusammen 19 größere Güter sowie neun selbstständige Bauern-Wirthschaften. 4437 Hektar Landes sind in 239 einzelnen Ansiedelungsstellen zur Begebung aufgelegt worden, 593 feste Kaufanträge sind an die Kommission von Ansiedlern heran getreten. Unter dieser Zahl befanden sich 561 Bewerber evangelischer Konfession mit einem Durchschnittsvermögen von 4420 Mark, 28 Bewerber katholischer Konfession mit einem Durchschnittsvermögen von 4546 Mark, 3 Bewerber menonitischen Glaubens mit einem Durchschnittsvermögen von 9300 Mark, 1 Bewerber mosaischen Glaubens mit 18000 Mark Vermögen. Von der Gesammtzahl reflektieren auf Restgüter 54 Bewerber, auf Stellen kleinwirthschaftlichen Betriebes 436 Bewerber auf Handwerkerstellen, Mühlen etc. 103 Bewerber.

— Es giebt noch einen Staat in Deutschland, welcher keine reitenden Gendarmen hat, und dieser Staat ist Lippe Detmold. Dem lippischen Landtage war u. A. eine Regierungsvorlage zugegangen, welche die Aufstellung von zwei berittenen Gendarmen verlangte. Lippe ist vielleicht der einzige Staat, dem dieses Institut bis jetzt fehlt. Bei der Anwesenheit des Kaisers im September v. J. wurden berittene Gendarmen aus dem Preußischen nach Detmold kommandirt. Der Landtag konnte sich indessen nicht von der Nothwendigkeit der Vorlage überzeugen und lehnte diese ab.

— Ueber den Fall Eudes bringt die „Straßburger Post" Aufklärungen, welche die völlige Haltlosigkeit der gegen die deutsche Botschaft in Paris, wie gegen das Ministerium in Straßburg erhobenen Beschwerden darthun. Dem Gesuche des französischen Stabsarztes Eudes, zu seiner schwer erkrankten Mutter nach Straßburg kommen zu dürfen, war durch die Behörde in Straßburg, an welche sich Eudes durch einen dort wohnenden Verwandten gewandt hatte, sofort entsprochen worden. Die Bescheidung war rechtzeitig erfolgt; in mißverständlicher Auffassung der Sache aber wartete Eudes noch weitere Papiere ab, statt abzureisen und versäumte die Zeit. Es ist also unrichtig, daß Eudes abgereist und an der Grenze zurückgewiesen worden ist. Eudes hat einen Brief nach Straßburg gerichtet, in welchem er sein Mißverständniß beklagt. Ein Bruder Eudes, der ebenfalls in Frankreich lebt, hat dem Begräbniß der inzwischen verstorbenen Mutter mit Genehmigung der Behörden beigewohnt.

Oesterreich-Ungarn

— Bei dem Empfang des Kaisers Franz Josephs in Pest, wo derselbe am Montag Nachmittag mit Gemahlin und Tochter eingetroffen ist, hat sich noch eine besondere Episode abgespielt: Der Kaiser trat an den zur Begrüßung anwesenden Bischof Schlauch von Peterwardein heran und dankte ihm mit lauter Stimme, daß er in Wien eine Todtenmesse für den Kronprinzen Rudolf gelesen habe. Dieser kaiserliche Dank hat seine Vorgeschichte. Der Fürst-Primas von Ungarn, Kardinal Simor, hatte sich, als die Nachricht vom Selbstmord in Gran anlangte, krank gemeldet und war nicht nach Wien gekommen; weder er, noch seine Geistlichkeit hatten schwarze Fahnen herausgesteckt. Zur Zeit des Begräbnisses läutete auch in seiner Residenz keine einzige Glocke, und in seinem Hirtenbriefe begnügte sich Kardinal Simor, mitzutheilen, der Prinz habe sein Leben mit dem Tode vertauscht. Aber kein Wort der Theilnahme, keine Milderung des Ausdrucks fand sich darin. Der Kaiser ist durch dieses Verhalten sehr verstimmt und hat dem Verdrüß darüber durch seinen Dank an den Bischof Schlauch Ausdruck gegeben.

Frankreich.

— Die Deputirtenkammer hat das neue Wahlgesetz glatt angenommen, und der Senat wird dasselbe thun. Boulanger stimmte gegen das Gesetz, sprach aber nicht, sondern will erst heute, Donnerstag sich hören lassen, wo die Frage der Verfassungsrevision zur Berathung kommen wird. Dieser Sitzung wird mit bangem Zweifel in den republikanischen Kreisen entgegengesehen, es kann sehr leicht in derselben zum Sturze des Ministeriums Floquet kommen.

Italien.

— Montag Abend hat es in Rom nochmals einen kleinen Arbeiter-Krawall gegeben. Etwa hundert Arbeiter sammelten sich in der Emanuel-Philibert-Straße an, welche die Militärposten zum Auseinandergehen aufforderten. Hierbei kamen mehrere Verhaftungen vor. Auch bei Anbruch der Nacht wurden drei Personen verhaftet, welche den Geschäftsleuten am Spagna-Platze den Rath gaben, eiligst die Läden zu schließen, da ernste Tumulte bevorständen. Am Dienstag herrschte Ruhe in der Stadt, jedoch blieben die Wachtposten aufgestellt.

Heer und Marine

— Die Kaiserliche Yacht Hohenzollern wird am 1 März zur Verfügung des Kaisers in Dienst gestellt.

Koloniales.

— Hauptmann Wißmann's Abreise nach Ostafrika soll, wie es plötzlich heißt, noch gar nicht bestimmt festgesetzt sein. Das klingt nicht recht wahrscheinlich. Die Abreise ist wohl aufgeschoben, bis die Schiffe für seine Expedition unterwegs sind.

— Was die Emin Pascha Expediton betrifft, so soll dieselbe durch Deutsch-Ostafrika gehen. Für den Zug durch dasselbe wird auf die Unterstützung des Reichskommissars gerechnet. Die Errichtung einer Etappenstraße bis zu Emin Pascha ist aufgegeben, weil die vorhandenen Mittel von etwa 400,000 Mark hierzu nicht ausreichen.

Aus den Parlamenten.

Preußischer Landtag.

— Sitzung vom 12. Februar. Im Abgeordnetenhause gelangte zunächst ein Schreiben des K. K. Oesterreichisch-Ungarischen Botschafters Grafen Szechenyi zur Verlesung, in welchem dem Hause für die Beileidsbezeigung anläßlich des Hinscheidens des Kronprinzen Rudolf der Dank des Herrschers und der Oesterreichisch-Ungarischen Regierung übermittelt wird. — In Erledigung der Tagesordnung wurde darauf der Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Krondotation in dritter Lesung debattelos genehmigt und dann zunächst die Berathung des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe zu Ende geführt, wobei auch heute noch die Frage wegen besserer Förderung des gewerblichen Fortbildungswesens eingehend erörtert wurde. Der Etat selbst wurde unverändert genehmigt. — Es folgte der Etat der Justizverwaltung, bei dem verschiedene das Ressort betreffende Wünsche, namentlich betreffend den Andrang zur Justizkarriere und die Ausbildung der jungen Juristen, zum Ausdruck gebracht wurden. Der Herr Justizminister erklärte, daß, nachdem er erst vor wenigen Tagen sein gegenwärtiges Amt übernommen, er nicht zum Sprechen ins Haus gekommen sei, der Debatte aber mit aller Aufmerksamkeit gefolgt sei die vorgetragenen Wünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Außerdem motivirte aber der Herr Minister des Näheren die von ihm im Reichstage in der Geffcken'schen Angelegenheit, welche heute von den Abgg. Dr. Hermes und Munckel (deutschfreis.) in die Debatte gezogen war, abgegebene Erklärung. Aus den Details der Berathung dieses Etats ist ferner hervorzuheben, daß die von der Verwaltung beabsichtigte organisatorische Aenderung in der Stellung der Staatsanwälte bei den Oberlandesgerichten und die damit in Verbindung stehende dauernde Gehaltserhöhung abgelehnt und nur eine Funktionszulage von je 600 Mk. bewilligt wurde — Darauf wurde die Berathung abgebrochen. Nächste Sitzung. Donnerstag 11 Uhr. (Fortsetzung der Etatberathung.)

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

—ld. **Groß-Lichterfelde,** 12. Februar.

Am Dienstag Abend hatten wir das Vergnügen, einen Vortrag des Herrn Redakteur Eicksen über „Weltwirthschaftliche und weltsociale Ergebnisse unseres Jahrhunderts" zu hören. Der Herr Redner bemerkte zum Eingang, er beabsichtige nicht speciell über die Ergebnisse unseres Jahrhunderts, sondern vielmehr über die der letzten 100 Jahre zu sprechen und zwar in Hinsicht auf das weltbewegende Ereigniß, die Erfindung der Dampfkraft. „Vor Erfindung der Dampfkraft" äußerte der Herr Vortragende, „waren unserer Industrie in jeder Hinsicht enge Grenzen gezogen und zwar besonders dadurch, daß die damaligen Kraftmotoren wie Wind, Wasser, Pferde- und Menschenkräfte auch nur in sehr beschränktem Maße benutzt werden konnten. Mit dem Eintritt der vorerwähnten Erfindung machte sich eine vollständige Umwälzung auf diesem Gebiete bemerkbar. Dampfmaschinen konnten überall und in beliebiger Anzahl aufgestellt werden und nun war die Produktionsfähigkeit eine unbegrenzte, um so mehr als durch die Dampfkraft noch kleinere Hilfsmaschinen für die einzelnen Industriezweige geschaffen wurden. Gleichzeitig verschwanden aber durch die Erbauung der Eisenbahnen und der Dampfschiffe die Entfernungen, es wurde leicht, beliebige Gegenden je nach ihren Bedürfnissen ohne erhebliche Vertheuerung mit den Industrieerzeugnissen zu versorgen und dadurch einer Ueberproduction in einzelnen Landestheilen vorzubeugen. Die weittragendsten Folgen äußerte aber die Erfindung der Dampfkraft dadurch, daß eine Hungersnoth, ein absoluter Mangel an Lebensmitteln, und in deren Gefolge Seuchen aller Art in Wirklichkeit zur Unmöglichkeit geworden ist. Unsere Vorfahren haben oft darunter zu leiden gehabt, ganze Länderstrecken wurden dadurch entvölkert, mehr aber noch als durch den Mangel litten die Menschen besonders die ärmeren Schichten durch die damit bedingte Vertheurung, die von gewissenlosen Wucherern nach jeder Richtung hin ausgebeutet wurde. Durch den Uebergang der Industrie aus dem manuellen in das maschinelle Stadium trat der Unterschied zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer viel schroffer hervor, als dies früher der Fall gewesen und haben wir in dieser Hinsicht bis zum heutigen Tage drei verschiedene Episoden zu verzeichnen. Nach den napoleonischen Kriegen, wo die Länder ausgesogen waren hielt es schwer, die nöthigen Gelder zur Anlage von Großindustrien zu beschaffen, das Kapital war da im Gegensatz zur Arbeitskraft entschieden im Vortheil und erzielte eine bedeutend höhere Rente. In der zweiten Periode war der Zustand des Kapitals ein stagnirender, während die Arbeitskraft einen ungeahnten Aufschwung genommen hatte und den Löwenantheil von der erzielten Rente beanspruchte. Im dritten Stadium, in den letzten 20 Jahren, befindet sich das Kapital entschieden im Rückgange, während der Zustand der Arbeitskraft ein steigender geworden ist. Seit dieser Zeit haben in der Arbeiterbevölkerung sozialdemokratische Umsturzideen Eingang gefunden, die sich besonders in den letzten 10 Jahren wesentlich bemerkbar gemacht haben. Besonders stark ist diese Bewegung in Frankreich, Belgien und speziell in England aufgetreten, wofür die Begründung später motivirt werden wird. Eigenthümlicherweise ist diese Erscheinung in den früheren Jahrhunderten noch nie beobachtet worden, obgleich auch häufig demokratische Ideen aufgetaucht, nie aber über eine theorethische Verwerthung hinausgekommen sind. Der Arbeiter betrachtet die Maschine als seinen natürlichen Feind und wird, falls einmal eine Entfesselung dieses Elementes eintreten sollte, zuerst die Vernichtung derselben vornehmen und uns auf einige Jahrhunderte zurückbringen, wir dürfen aber in Deutschland dieser Befürchtung keinen Raum geben, da unsere geordneten Verhältnisse ein solches Ereigniß zur Unmöglichkeit machen. Hiermit schloß der Herr Redner, wurde aber von einem Zuhörer um Aufklärung ersucht, weshalb gerade in England die Bewegung am auffälligsten hervorgetreten. Der Herr Vortragende theilte hierauf mit, daß nach statistischen Beweisen die Arbeitslöhne dort schon bedeutend gesunken seien, wodurch der unnatürliche Zustand hervorgerufen wurde. Der Herr Professor Kruse drückte dem Herrn Redner für die mühevolle Ausarbeitung des Vortrages seinen Dank aus, die Versammlung dankte durch Erheben von den Sitzen.

— Der von unserer Terrain-Gesellschaft im vergangenen Herbste gemachte Versuch mit einer neuen Befestigungsart der Bürgersteige hat sich glänzend bewährt, was man hauptsächlich bei dem im vergangenen Monat aufgetretenen außerordentlich schnellen Witterungswechsel zu beobachten Gelegenheit hatte. Während die übrigen Bürgersteige fast gar nicht zu benutzen waren, da man nach Eintritt des Thauwetter zolltief einsank, war der Bürgersteig vom Logirhause bis zum Dorfe, mit dem der fragliche Versuch gemacht war, fortwährend trocken und fest, am auffälligsten war der Unterschied jedoch vor dem Dorfe, wo das in oben erwähnter Weise hergestellte Stück sein Ende hatte. Auch das Mosaikpflaster hat sich wieder nicht bewährt und wird im Frühjahr denselben trostlosen Anblick zeigen wie im vorigen Jahre. Durch die Lehmunterlage frieren die Steine in die Höhe, bei eintretendem Thauwetter nimmt dann der Lehm, je nach seiner Fettigkeit mehr oder weniger Wasser auf und wird dementsprechend auch mehr oder weniger erweicht. Durch die Passanten werden nun die Steine wieder niedergetreten, selbstverständlich aber nach der Beschaffenheit der unterliegenden Lehmmasse in erhöhtem oder vermindertem Maße und bilden sich dann in dem Pflaster muldenförmige Stellen. Außerdem hat das Pflaster nach die unangenehme Eigenschaft bei Regenwetter sehr schmutzig zu sein, da das Wasser nur sehr langsam durch die Lehmschicht dringt, bei der neuen Befestigungsart ist dies vermeden, da die Feuchtigkeit in der porösen Unterlage von Steinkohlenasche sehr schnell verschwindet. Neben diesen guten Eigenschaften hat aber die neue Befestigungsart noch zwei ganz besonders ins Auge fallende Vorzüge, den der Billigkeit, da die Herstellungskosten gegen Mosaitpflaster kaum die Hälfte betragen und den, daß es sich weit angenehmer darauf geht, als auf dem harten Pflaster. Für eine Villencolonie, wie die unsrige, bringt die neue Befestigungsart aber noch einem dritten Vorzug, indem